

Die braunen Flecken von Schwaz

In Schwaz gab es ein Zwangsarbeiterlager der Nazis, in welchem der Schwazer Ehrenbürger Walter Waizer der Lagerleitung angehörte.

Von Peter Hörhager

Schwaz – Das Lager „Oradour“ gehört zu einem fast vergessenen, lange verschwiegenen und kaum aufgearbeiteten Teil der Schwazer Geschichte. Horst Schreiber präsentierte nun im Mathoihaus das Buch „Die Lager von Schwaz – 1944 – 1988“ (Untertitel: „NS-Zwangsarbeiterlager, Entnazifizierungslager Oradour, Flüchtlingslager St. Margarethen, Armenlager Märzensiedlung“), in welchem er die braunen Flecken von Schwaz offenlegt.

Die Nationalsozialisten betrieben in Kematen einen Zweigbetrieb des Messerschmitt-Werkes und nutzten das Schwazer Bergwerk als „bombensichere“ Produktionsstätte. Ab 1944 mussten dort Hunderte Zwangsarbeiter Teile für den Düsenjäger („Me 262“) herstellen. In der 20 Meter hohen Messerschmitt-Halle mussten die Zwangsarbeiter unter unmenschlichen Bedingungen bis zu 16 Stunden täglich malochen. Die Organisation lag in den Händen eines Mannes, der laut Schreiber als Jugendlicher „von der NS-Idee



Eine Aufnahme des Entnazifizierungslagers Oradour, das sich beim Schwazer Bergwerk befand.

Foto: Gaston Paris/Bibliothèque Historique de la Ville de Paris

restlos begeistert war“: Walter Waizer, der ab 1950 die Firma Tyrolit aufbaute, Präsident des Tiroler Skiverbandes war und später zum großen Gönner von Schwaz wurde. Er brachte den Großteil seines Vermögens (6 Mio. €) in eine Stiftung ein, über die seither diverse Sozialprojekte unterstützt werden. Die Stadt Schwaz ehrte ihn mit dem Ehrenring, ernannte ihn 1976 zum Ehrenbürger und benannte eine Straße nach ihm. „Man muss Waizers

Leben in seiner Gesamtheit sehen und zwischen Gut und Böse abwägen“, urteilte Horst Schreiber bei der Buchpräsentation auf die Frage von VBM Martin Wex, wie man sich als Stadt zur Straßenbenennung und den anderen Denkmälern verhalten solle. Wex regte in der anschließenden Diskussion an, durch ergänzende QR-Codes auch das Vorleben von Walter Waizer aufzulisten.

Nach dem Krieg wurde das Lager von den französischen

Besatzern zum Entnazifizierungslager umfunktioniert und die inneren Bauten der Messerschmitt-Halle wurden gesprengt. Die Franzosen gaben der Stätte den symbolträchtigen Namen „Oradour“. Zur Erklärung: Der französische Ort Oradour-sur-Glane war von Mitgliedern der Waffen-SS zerstört und 643 Einwohner waren umgebracht worden.

Nach dem Abzug der französischen Besatzer wurde die Barackensiedlung bis in die 1980er-Jahre als Armensiedlung genutzt.

Die Buchpräsentation fand im Rahmen von „Memories of Memories“ statt, einem überregionalen Gedenkprojekt, in das das Landesmuseum sowie – in Schwaz – das Museum der Völker, das Rabalderhaus, das Toni-Knapp-Haus, das Mathoihaus, der Kunstraum und die Klangspuren eingebunden sind. Übrigens aufbauend auf ein Projekt, das 1995 Thomas Larcher im Zuge der Klangspuren initiiert und umgesetzt hat. Günther Dankl, Nadja Ayoub und Lisa Noggler sind federführend beim aktuellen Konzept.